



Der kalasam, ein Krug, (Wasser-)Topf oder Kelch ist traditionelles Symbol für die Erde oder das Universum und steht für Glück, Fülle, Erfüllung und Weisheit im Allgemeinen wie für das Göttliche als Quelle aller Lebensformen im Universum.

PAÑCHA MAHĀ YAJÑĀ, TEIL 2

In Harmonie leben

Als Ausdruck von Dankbarkeit und dauerhafter Zufriedenheit dient das vedische System der pañcha mahā yajña. Traditionell richtet sich der Dank zuallererst an das Göttliche, die höhere Macht.

Text: Dr. Dirk R. Glogau

Im Herbst, wenn in der Landwirtschaft die Ernten eingebracht sind, feiern die christlichen Gemeinden in den westlichen Ländern ein traditionelles Fest, bei dem Gott für die Gaben der Ernte gedankt wird: das Erntedankfest. Für den Erntedankgottesdienst werden die Kirchen mit Getreide, Feldfrüchten und verschiedenen Agrarprodukten geschmückt, die oft nach dem Gottesdienst an Bedürftige beziehungsweise entsprechende Einrichtungen verteilt werden. Deva yajña, das erste der »fünf Dankesopfer« der Taittirya Āranyaka, ist ebenfalls Ausdruck des Dankes an das Göttliche, die höhere Macht, für alles, was uns gegeben ist, und stellt gewissermaßen die indische Version des Erntedankfestes dar. Das findet aber nicht nur einmal jährlich, sondern täglich in den verschiedensten Formen statt.

ĪŚĀVĀSYAMIDAM SARVAM

Alles, was da ist, ist īśvara

Der Ausdruck, der hier für das Göttliche oder die höhere Macht Verwendung findet, ist īśvara. Mylius nennt drei Bedeutungen für īśvara: Besitzer, Gebieter/Herr und Hochgott, also beispielsweise Brahma, Shiva oder Indra. Es handelt sich also quasi um einen Platzhalter für den Namen Gottes oder der höheren Macht, die man je nach Zugehörigkeit zu Religion oder Kult bevorzugt. Dabei ist sicherlich im Kontext der Taittirya Āranyaka zunächst an die Vorstellungen innerhalb der vedischen Kultur zu denken, die sowohl persönliche Götter wie Brahma, Vishnu und Shiva als auch unpersönliche wie den »Weltgeist« Brahman kennt.

Ein sehr offenes und abstrakteres Verständnis von īśvara finden wir im ersten Kapitel des Yoga-Sutra. Patañjali definiert īśvara als besonderen puruṣa, der völlig unberührt von den Leidensursachen, Handlungen, Ergebnissen und Erinnerungen ist. Īśvara ist allumfassend und Quelle allen Wissens. Er ist der zeitlose Ursprung des Wissens (Guru) und praṇava – beispielsweise das OM – ist ein Wort, das ihn symbolisiert (Yoga-Sutra 1.24 ff.). Die Hingabe an Gott, also letztendlich Bhakti-Yoga, empfiehlt Patañjali mehrfach als yogischen Übungsweg, um samādhi zu erreichen und das eigentliche Selbst zu erkennen (Yoga-Sutra 1.23, 1.29, 2.1, 2.32.). Und in der Bhagavad-Gītā 18.61 erläutert Krishna, dass īśvara, also auch Krishna selbst, sich im Herzen aller Lebewesen befindet.

Deva yajña kultiviert nun als Ausdruck der Dankbarkeit für alles, was wir erhalten haben, die Hingabe mit dem Verständnis, dass die ganze Schöpfung eine Manifestation des Göttlichen ist. Da die ganze Schöpfung in der Vorstellung der vedischen Kultur nicht von īśvara getrennt ist und die fünf großen Opfer die ganze Schöpfung umfassen, dienen sie letztendlich alle der höchsten Macht. Diese ist die materielle wie geistige Ursache der Welt und vereint die Funktionen des Entstehens, Erhaltens

und Vergehens, welche in der vedischen Kultur durch Brahma, den Schöpfer, Vishnu, den Erhalter, und Shiva, den Zerstörer, symbolisiert werden.

Die Verehrung Gottes kann in der vedischen Tradition viele Formen haben:

- Puja ist eine rituelle Verehrung oder Anbetung, bei der oft auch Räucherstäbchen, Wasser und kleine Opfergaben verwendet werden.
- Yāga ist ein Opferritual, bei dem ebenfalls Opfergaben dargebracht werden.
- Veda parayana ist das Rezitieren vedischer Hymnen und Mantras, heute auch als vedic chant bekannt.
- Japa bedeutet das laute, leise oder mentale Wiederholen von Mantras, das auch Patañjali im Yoga-Sutra 1.28 als Praxis empfiehlt.
- Dhyāna, die Meditation, wird in diesem Zusammenhang insbesondere auf das Göttliche beschrieben.
- Namasan kirtan ist das aus dem Bhakti-Yoga bekannte Singen eines Namens Gottes.
- Yātrā bezeichnet Wallfahrten und Tempelbesuche.
- Kainkaryam bedeutet die Erbringung von Freiwilligendiensten in Tempeln, also Zeit, Energie und Ressourcen zu »opfern«. Dabei ist nach Ansicht der Kalavardhini Study Group auch die Erhaltung der Tempel-Kultur in Indien ein wichtiger Aspekt der »fünf Opfer«. Wie die alten Schriften sind die Tempel Eckpfeiler des alten vedischen Erbes, dort wird seit Tausenden von Jahren die vedische Kultur gepflegt.

Gleichmut und Zufriedenheit

Welche Gottheiten oder Konzepte einer höheren Macht verehrt werden, spielt letztendlich keine Rolle, da alle Namen und Darstellungen lediglich als Symbole einer nicht näher beschreibbaren, »höheren« Wirklichkeit verstanden werden können. Im Kern geht es hier um die yogischen Übungswege, die wir als Bhakti- und Karma-Yoga kennen. Ist der Geist im Zustand der Hingabe an īśvara, sieht er diesen als Quelle aller Ergebnisse der eigenen Handlungen, denn īśvara ist ja letztendlich mit der Welt identisch. Wir sind, so die Ausführungen der Kalavardhini Study Group, durch einen freien Willen gesegnet, der es uns ermöglicht, bewusst zu handeln oder nicht zu handeln. Aber die universellen Gesetze der Natur, die nicht von īśvara getrennt zu verstehen sind, sind die Grundlage für die Früchte unseres Handelns.

Da die Ergebnisse unseres Handelns auf īśvara zurückzuführen sind, gibt es weder falsche Ergebnisse noch Ergebnisse, die wir nicht akzeptieren können. Daher gilt es zu lernen, alles, was kommt, als von īśvara kommend dankbar, voller Gleichmut und Zufriedenheit annehmen zu können. Und das unabhängig davon, ob es sich nun für uns um wünschenswerte oder nicht wünschenswerte Ergebnisse handelt. Diese Art der Hingabe befreit uns von jeglicher Art des Reagieren-Müssens.

Aus einem von Gefühlen unbeeinflussten und heiteren Geist heraus sind wir dann in der Lage zu verstehen, dass wir nicht von īśvara und der Schöpfung getrennt existieren. Welche Konsequenzen das für uns spiritueller aber auch auf der praktischen Handlungsebene hat, steht im Mittelpunkt insbesondere von bhūta yajña, wo es um unser Verhältnis zu unserer Erde und der gesamten Schöpfung geht. Und die steht ganz im Zeichen von ahimsā, der inneren Haltung, aus der heraus wir nicht verletzen wollen.

Die pañcha mahā yajña

- Deva yajña drückt den empfundenen Dank an īśvara, an das Göttliche, die höhere Macht, aus.
- Brahma yajña ist der Ausdruck des Dankes an die vedische Kultur, das Wissen und die Lehrer und bedeutet auch die Bewegung zur höheren Macht hin.
- Pitṛ yajña artikuliert den Dank an die Familie und Vorfahren.
- Manuṣya yajña richtet den Dank an die Mitmenschen und bedeutet, den Menschen und der Gesellschaft zu helfen.
- Bhūta yajña drückt den Dank an das gesamte Ökosystem aus. Dieser schließt den achtsamen Umgang mit der gesamten Natur und Hilfe für Pflanzen und Tiere mit ein.

Literatur

Kalavardhini Study Group, Chennai: Pañcha Mahā Yajña ... living in harmony

Svāmī Paramarthananda: An Introduction to Vedānta: Karma Yoga, <http://www.yogamalika.org/lect-4.html>

Taittirya-Aranyaka, Edited by Subramania Sarma, Chennai, Proofread Version of November 2005, <http://www.sanskrit-web.net/yajurveda/ta-comb.pdf>

Patañjali: Das Yogasutra, Einführung, Übersetzung und Erläuterungen von R. Sriram, Theseus 2006